

Der Grundstein.

Wochenblatt für die deutschen Maurer und diesen verwandte Berufsgenossen.
Offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Stanning in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1. — ohne Bestellgeld, bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40. Anzeigen kosten die dreizehnpennige Petitzeile oder deren Raum 15 S. — Postkatalog Nr. 2565.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Große Theaterstraße Nr. 44, erste Etage.

Inhalt: Oftern! — Wirtschaftlich-soziale Rundschau. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Der sogenannte „freie Arbeitsvertrag“. Interessante Vorkommnisse. Die Situation in Hamburg. „Grundstein zur Einheit“. — Gerichts-Chronik. Androhung des Strafs als Widerstand gegen die Staatsgewalt! Ist eine in öffentlicher Versammlung gewählte Wahlkommission ein Verein? — Verbots-Chronik. — Situationsberichte. — Eingekandt. — Briefkasten.

Oftern!

Was meinst du? Um bittere Erbennoth? Weil über die die Trübsalwolke dunkelt? O sieh, wie das Ofternorgengold so hell auf den Garschneckenstern funkelt; Drum dulde muthig, glaube, hoff auch du.

Die Glocken läuten das Oftern ein; ihr eherner Klang geht über die Lande, wendend die Erinnerung an das Evangelium der Erlösung und Veröhnung, das die Mühseligen und Beladenen trösten und erheben, sie mit neuer Kraft erfüllen und mit dem Bewußtsein beleben soll, daß Leid, Noth, Trübsal und Tod doch nicht den Sieg behalten, sondern weichen müssen der Macht des Lichtes, der Sonne und des Lebens.

Nach langer, banger Winternacht, die mit vielgestaltigen Ranne Natur und Menschen umschlossen hielt, bricht leuchtend der befreiende Lenz herein; auf seinen Schwingen hält das Ofterfest seinen Einzug, und tausendfältig in Wald und Flur aus entknospenden Trieben spricht die hehre Volksgaßte der Auferstehung. Aufschwüngen im Glanze der sich entfaltenden Lenzespracht soll das freie, frohe Lied; vergessen sollen wir am Ofterfest, was die Brust beengt, den Sinn bedrückt; neue Hoffnung soll einziehen in das geduldeten Menschenherz, jene heilige Macht, die neuen Muth und neue Kraft zum Ringen und Kämpfen giebt. Und die Hoffnung, sie ist ja so schön, daß es verführen kann, über reizvollen Bildern der Zukunft die nicht immer reizvolle Gegenwart zu vergessen und die befreiende Hand von den Uebeln der Zeit fernzuhalten.

Die Natur übt ihre gewaltige Macht. Was sie heut noch als Vorahnung schöner Tage nur andeutet, steht nach wenigen Monaten in vollendeter Gestalt vor uns. Denn die Bestimmung alles dessen, was unter ihrer Herrschaft existirt, ist, daß es nicht nur Hoffnungen erzeuge und nähre, sondern durch seine Entwicklung nutzbringende Früchte zeitige. Und kann der Mensch ein besseres Muster für sein Thun und Handeln finden, als in der Arbeit, welche in unentwegtem Kreislauf die Natur vollzieht? Was sonst in salbungsvollen Worten als das unfehlbarste Heil anempfohlen wird, bleibt Vielen ein ungelöstes Räthsel; sie vermögen es nicht zu verstehen und verlieren den Weg, den zu gehen ihnen angepriesen wurde. Aber ohne, daß es einer besondern Gabe, Uebersetzung zu schaffen, bedarf, beweist die unaufhaltsam arbeitende Kraft der Natur durch ihre befreiende Wirkung, daß offener, unbefangener Sinn das finden kann, was der Menschheit zum Heil gereicht.

Ob es Zufall ist oder Absicht der Anordner des Ofterfestes, daß es die Eigenschaft an sich trägt, Frühlingsgedanken zu wecken, mag dahin gestellt bleiben. Genug, es beginnt zur Zeit, wo dieses Fest gefeiert wird, die neue Thätigkeit in der weit ausgedehnten Arbeitsstätte der Natur und damit neues Hoffen.

Mit dem Hoffen aber ist bei den Menschen eng verknüpft der Gedanke an ein Besserwerden der dermalen bestehenden Zustände. Es ist daher

auch wohl die Frage erlaubt, ob Grund dazu vorhanden ist, daß eine Besserung mit Recht erwartet werde. Uebel wäre es um die Welt bestellt gewesen, wenn niemals die Erkenntniß der Verbesserungsfähigkeit — gleichviel auf welchen Gebieten — vorhanden gewesen wäre. Wo würde die Menschheit heut stehen, wenn Alles, was zu ihrer Fortentwicklung gedacht, geschrieben, gesprochen und gethan wurde, durch allem Fortschritt stets feindliche Gewalten, so mächtig sie oft in dessen Zurückdrängen sich auch äußerten, auf immer und für alle Zeit vernichtet worden wäre? War es nicht die Gewißheit, daß nichts in der Welt mächtig genug ist, die Aufbesserung bis zur Unerträglichkeit entwickelter Verhältnisse aufzuhalten, wodurch die Muthlosen ermutigt wurden und begeisterte Jünger sich ihnen angeschlossen? Wer das leugnen will, der schlägt der Entwicklungsgeschichte der Menschheit geradezu in's Gesicht, oder ist so fahrig, die Geschichte sich zurecht zu fügen, wie es ihm eben paßt. Immer und immer wieder belebte die unumstößliche Voraussicht den ausharrenden Kämpfer: „Es muß doch Frühling werden!“

Darum sind sie Vorbilder für Solche, welche in gleiche Lage gebracht sind, welche gegen Finsterniß und Nacht, gegen Uebermuth und Stolz, gegen Selbstsucht und knechtischen Sinn ankämpfen und unter der Kälte einer dem stärksten Winter gleichenden Epoche ihr Leben zu fristen haben. „Die Sonne duldet kein Weißes!“ Dem Licht des Tages bleibt kein Winkel verborgen; seine Strahlen dringen hinein, wenn auch durch die künstliche Abpernung die Möglichkeit dazu ihnen geraubt zu sein scheint.

Und haben wir denn heute Grund, eine Besserung der Verhältnisse zu erwarten und anzustreben?

Selbst auf die Gefahr hin, zu den Thoren und Schwärmern gezählt zu werden, die, stets schöner Hoffnung voll, sich und Andere täuschen, — sprechen wir es mit froher und stolzer Zuversicht aus:

Ein neuer Völklerenz bricht an! Des Menschthums hebr'es Oftern tagt!

Wir wissen zwar, daß lange, mühselige, aufopferungsvolle Geistesarbeit eines ganzen Volkes, ja sogar des weitaus größten Theiles aller Kulturvölker dazu gehört, das Riesenwerk der materiellen und politischen Befreiung und Beglückung des Volkes für die Dauer zu begründen.

Daß die Erkenntniß nicht nur Einzelnen, Wenigen aufgegangen ist, daß sie von Männern und Frauen der arbeitenden Volksmehrheit getheilt wird, daß sie in die Ueberzeugung von Millionen übergegangen ist, ja noch mehr, daß Hunderttausende bereits rüstig, unermüdet an der Arbeit sind, sich selbst geistig zu vervollkommen und sich zu vereinen zu politischem und sozialwirtschaftlichem Streben und Wirken, daß der scharfste Widerstand, Mißachtung, Verleumdung, Verfolgung nicht nur nicht im Stande sind, das bedächtige Anwachsen der also sich sozialpolitisch muthig erweisenden Volksmassen zu hindern, sondern auch nicht mehr die Leidenhaftigkeiten des Volkes bis zum gewaltthätigen Jornesausbruche aufzustacheln vermögen — das gewährt die untrügliche Gewißheit, daß ein echter und gerechter Völkler Frühling nicht mehr fern ist.

Aber nicht nur, wie das Volk zu streben, wie es sich für die Zukunft vorzubereiten hat, sondern auch, was es zu erstreben hat, weiß ein großer und beständig sich erweiternder Theil des Volks.

Das Ziel, nach dem die Arbeiter von heute streben, ist klar und deutlich vorgeschrieben. Jeder kann es erkennen und Niemand seine Verknüpfung und Billigkeit leugnen; kein einsichtiger Mensch kann sogar bestreiten, daß dieses Ziel in absehbarer Zeit erreichbar ist.

Die Völkergemeinschaften wirtschaftlich so zu organisiren, erleiens, daß kein Mensch anders als durch gesellschaftlich nutzbringende Arbeit — gleichviel ob durch körperliche oder durch geistige Arbeit — die Mittel zum eigenen und der Seinen Unterhalt gewinnen kann; zweitens, daß die Produktion geregelt werde nach dem Bedarf, daß also die heute herrschende regellose Produktion auf gut Glück, das Baarenenergie in's Blaue hinein, und damit jede Möglichkeit einer Ueber- oder Unterproduktion beseitigt werde; drittens, daß die Preise aller Waaren nach den Herstellungskosten festgestellt werden; viertens, daß der Preis der Menschenarbeit den körperlichen, geistigen und gemüthlichen Bedürfnissen des Arbeiters angepasst werde — das ist das Ziel, welches den wirtschaftlich und politisch denkenden und strebenden Männern des Volkes heutzutage in leuchtender Klarheit vor Augen schwebt.

Diese Bestrebungen bergen die Keime einer noch garnicht berechenbaren Kulturentwicklung in sich. Erst wenn diese Forderungen erfüllt sein werden, wird die Menschheit die Kinder-schuhe abgeworfen haben, wird der Winter des Massenelends völlig überwunden sein.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß sie kommen wird, diese bessere Zeit, die den Sieg der höheren Sozialgerechtigkeit der Menschheit bringt. Und wir wollen muthig ihr entgegengehen unter dem alten guten Banner, auf dem geschrieben steht:

Für Wahrheit, Freiheit, Recht!

Wirtschaftlich-soziale Rundschau.

* Ueber die Gefährlichkeit der einzelnen Gewerbe giebt folgende interessante Statistik Aufschluß. Dieselbe betrifft die Unfallgefährlichkeit der einzelnen gewerblichen Berufsweize und ist auf Grund der in den bisher veröffentlichten Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften auf die drei Jahre von 1886 bis 1888 niedergelegten Zahlen über die Häufigkeit der entschädigungspflichtigen Unfälle aufgestellt worden. Sie bezieht sich demnach nur auf die „schwere“ Unfallgefährlichkeit der gewerblichen Berufsweize. Sie will auch, was bei dem zu Grunde liegenden verhältnismäßig kurzen Zeitraum nicht anders möglich ist, kein abschließendes Urtheil in dieser Frage bringen, sie ist indessen wohl geeignet, auch in ihrer noch unvollkommenen Gestalt ein interessantes Licht auf unsere verschiedenen Berufsweize nach dieser Richtung zu werfen. Die höchste „schwere“ Unfallgefährlichkeit war de danach die Branerei und Mälzerei aufweisen, die geringste die Tabakindustrie. Bei der ersteren entfallen im Jahresdurchschnitt auf 1000 beschäftigte (versicherte) Personen 18,84 Verletzte mit über 13 Wochen dauernden Unfällen. Der Brauerei und Mälzerei folgen das Berggewerbe mit 7,39, die Brennerei mit 6,90, die Spedition, der Speicherei und Kellerbetrieb mit 6,32, der Fuhrwerksbetrieb mit 6,06, die Mülerei mit 5,95, die Papiermaderindustrie mit 5,89, das Baugewerbe mit 5,30, die Holzindustrie mit 5,29, die Lederindustrie mit 5,16, der Steinbruchbetrieb mit 4,92, die chemische Industrie mit 4,84, die Eisen- und Stahlindustrie mit 4,75, die Binnenverkehr mit 4,45, der Eisenbahnbetrieb mit 3,88, der Betrieb der Gas- und Wasserwerke mit 3,72, der Fliegerei mit 3,54, die Nahrungsmittelindustrie mit 3,15, die Schornsteinfegererei mit 2,76, die Lederindustrie mit 2,45, der Stangenbahnbetrieb mit 1,87, die Zeugindustrie mit 1,77, Feinmechanik, sowie Edel- und Uebelmetallindustrie mit je 1,68, die Papierverarbeitungsindustrie mit 1,65, die Glasindustrie mit 1,60, die Musikinstrumentenindustrie mit 1,42, die Zäpferei mit 1,07, der Buchdruck mit 1,01, die Bekleidungsindustrie mit 0,72 und schließlich die Tabakindustrie mit 0,36 Verletzten unter 1000 Personen im Jahresdurchschnitt.

* Arbeitervereinsgesetzgebung in Dänemark. Kürzlich ist vom Dänen ein Gesetzentwurf beschäftigt worden über

Die Arbeit der minderjährigen Knaben und Mädchen in den Fabriken und Etablissements. Wie die „St. Peterb. Wob.“ hören, ist die Bestimmung getroffen worden, daß Kinder, welche das Alter von 12 Jahren noch nicht erreicht haben, zur Arbeit nicht zugelassen werden dürfen.

Die Berliner internationale Arbeiterversammlung hat am 28. März ihre Arbeiten beendet. Tags darauf traten die Delegierten der meistinteressierten Stätten zu außerordentlichen Sitzungen zusammen zwecks Beratung der im Konferenzprogramm nicht enthaltenen Punkte, betreffend die Arbeiterfrage.

Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Der Arbeitsberichterfasser des Handelsamtes in London hat einen Bericht über die Vereine der gelernten (skilled) Arbeiter eingereicht. Nach den Mitteilungen von 23 Gewerbetreibenden, welche den größten Teil dieser Arbeiter umfassen, zählten sie im Februar 221 001 Mitglieder, von denen 8196 ohne Arbeit waren.

Der Generalkongress der amerikanischen Föderation der Arbeit hat die Vereinigte Wälderarbeit der Zimmerleute und Tischler dazu ausgerufen, daß diese am 1. Mai die Forderung auf einen achtstündigen Arbeitstag stellen. Die Wälderarbeit zählt 55 000 Mitglieder und wird im Falle eines Ausstandes von der gesamten Föderation mit Gewalt unterstützt werden.

Von Interesse speziell für unsere Berliner Kollegen dürfte folgende Notiz sein, die die Kunde durch die „gutesinnige“ Presse macht: „Der gelegentliche seiner Zugehör zu den Beratungen des Staatsrates über die Arbeiterfrage vielfach genannte Puhler Buchholz, welcher bekanntlich nicht händiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes als Arbeitervertreter ist, hat sich in einer jüngst zu Berlin abgehaltenen Versammlung von Maurern und Puhlern gegen das von den radikalsten Elementen der Sozialdemokratie ausgegebene Programm: „Arbortarbeit ist Arbortarbeit, ausgeprochen, vielmehr verlangt, daß, wenn eine gemeinsame Organisation der Maurer und Puhler zu Stande kommen sollte, die Maurer die Arbortarbeit in ihren Tarif aufnehmen müßten.“

Streik am Bau des Reichstagsgebäudes. Am Montag, den 17. März, stellten die am Bau des Reichstagsgebäudes beschäftigten Zimmerleute die Arbeit ein, da sie neunstündige Arbeitszeit (von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends) und Lohnverhöhung beanspruchten. Diese Forderungen aber von den Unternehmern abgelehnt wurden. Ueber den Verlauf dieses Streiks theilte die Reichstagsbauverwaltung den Berliner Blättern Folgendes mit: „Nachdem nun den Zimmerern eine Bedenkzeit bis Dienstag, den 18. d. Mts., gewährt worden; haben sie am genannten Tage die Arbeit unter den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen.“

Der sogenannte „freie Arbeitsvertrag“.

Die in unserer letzten Nummer bereits kurz erwähnten Arbeitsbedingungen, welche die Innungsmeister des Bauwerks in Trier den Gesellen aufzupropieren wollen, hauptsächlich in der Absicht, deren Fachverein zu sprengen, haben folgenden Wortlaut:

- 1. Unterzeichnete erklären hiermit durch ihre Namensunterschrift, daß sie nicht Mitglieder des Fachvereins der hiesigen Maurer oder Zimmerleute, resp. eines ähnlichen Vereines sind, welcher das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen stören könnte (11).
- 2. Auch erklären sich dieselben durch ihre Unterschrift damit einverstanden, daß, wenn sie trotzdem einem der obigen Vereine angehören, sofort entlassen werden können. (111)

3. Die Arbeitszeit gilt als voll, d. h. vom 20. März bis 1. Oktober des Jahres, und zwar von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr.

4. Der Arbeiter, welcher innerhalb einer Zahlung aus sich selbst die Arbeit verläßt, darf von seinem Innungsmeister während dieser Zeit beschäftigt werden. (Das ist ja ein prächtiges innungsmeistertliches Deutsch! Die Red.)

5. Arbeiter, welche sich Ungeschicklichkeiten (man weiß ja, was die Herren Innungsmeister darunter verstehen. Die Red.) zu schulden kommen lassen, können sofort entlassen werden. (111) Der vierte Tag, an welchem derselbe entlassen wird, soll nicht ausbezahlt werden, die andere abgelaufene Zeit am kommenden Tage.

6. Kündigungsschrift besteht keine. Nach Vorlegung vorstehender Paragraphen erklären sich damit einverstanden. (Unterschrift.) Wir würden durch eine Kritik den Eindruck, den dieser innungsmeistertliche Unfug auf unsere Leser machen wird, nur abschwächen und begünstigen und deshalb damit, zu erklären, daß die Trierer Kollegen bei ihrem Widerstande gegen diese Verewaltigung ihrer gesetzlichen Rechte auf die Sympathie der ganzen Mauerschaft Deutschlands rechnen dürfen.

Interessante Vorkommnisse.

haben sich in Stendal anlässlich der Aussperrung der Mauergesellen durch die Meister abgepielt.

Belanntlich wollen die Meister unter Führung des Herrn Mollenberg, eines in der Wölle gefärbten „Ordnungsmannes“, durch die Aussperrung die Gesellen zwingen, ihre Organisation, den Fachverein, preiszugeben und sich der meisteilichen Militär höchst demüthig zu unterwerfen. Bereits in voriger Nummer unseres Blattes ist ein Fall mitgeteilt, der beweist, wie sehr die Meister bei ihrem Vorgehen auf die Unterstützung der Polizei rechnen. Sie hatten es durch allerlei Vorspiegelungen fertig gebracht, drei Mitglieder des Fachvereins zu bewegen, einen Geheln zu unterzeichnen, des Inhaltes, daß sie sich verpflichten, aus dem Verein auszutreten. Die Meister gingen nach der Polizeibehörde und meldeben die Drei als aus dem Verein ausgeschieden ab, worauf dem Kassier des Vereines von dem Polizeikommissar der Bescheid zu Theil wurde, die drei Kollegen in der Mitgliederliste des Vereines zu streichen, widrigenfalls er für Jeden in eine Strafe von Mk. 15 genommen würde. Der Kassier erwiderte dem Herrn Polizeikommissar, daß er die drei Kollegen so lange als Mitglieder betrachten werde, als sie ihren statutarischen Verpflichtungen nachkämen.

Diese Vorkommnisse wollen wir uns doch noch mal etwas näher betrachten. Es war ein lächerlicher Unfug, daß die Meister sich erdreisteten, der Polizei Meldung zu machen, die betreffenden Drei seien aus dem Verein ausgeschieden. Der Polizeikommissar hat seine Befugnisse überschritten, als er den Kassier unter Androhung von Strafe aufforderte, die betreffenden drei Personen in der Mitgliederliste zu streichen. Wir bezweifeln diese Thatil geradezu als einen Amtsmißbrauch und fügen uns dabei auf folgende Gründe:

Nach § 2 des preussischen Vereinsgesetzes ist die Annahme und Abmelbung von Vereinsmitgliedern bei der Polizeibehörde lediglich Sache der Vereinsvorsitzenden, nicht aber dritter Personen, die garnicht zu dem Verein gehören. Der Umstand, daß solchen Personen gegenüber Vereinsmitglieder erklären, aus dem Verein auszutreten zu wollen, kümmert den Vereinsvorstand garnicht und begründet für ihn nicht die Pflicht der Abmelbung. Die Pflicht tritt für ihn erst dann ein, wenn Vereinsmitglieder ihm selbst in bündiger und unabweiblicher Weise die Erklärung abgeben, aus dem Verein auszutreten zu wollen, oder wenn Mitglieder durch Weigerung oder Unterlassung gewisser Handlungen statutenmäßig ihre Mitgliedsrechte verwirken. Weber das Eine noch das Andere war bei den betreffenden Mitgliedern des Stendaler Mauerverbundes der Fall; sie hatten insbesondere dem Vereinsvorstande keine Austrittserklärung zugehen lassen und dieser war sonach garnicht berechtigt, ihre Abmelbung bei der Distriktpolizeibehörde vorzunehmen. Diese gesetzliche Erwägung mag jedem unsere Leser zeigen, was von dem Vorgehen des betreffenden Polizeikommissars zu halten ist.

Auch folgender Unfug der Meister muß näher beleuchtet werden: sie haben, um die öffentliche Meinung gegen die Gesellen bzw. den Fachverein aufzuheizen, das Gerücht verbreitet, die Differenzen und der Ausstand hätten ihre Ursache darin, daß die Gesellen nur täglich 8 Stunden arbeiten und 40 % Stundenlohn haben wollten. Die ganze Unverschämtheit und Freivolthat dieser tendenziösen Angabe an der Thatfache zu erweisen, daß die Gesellen überhaupt gar keine Forderungen gestellt hatten, und daß es sich bei dem Ausstand lediglich um den Fachverein handelt, den die Meister vernichten wollen. Erst jetzt, nachdem der von den Meistern provozierte Ausstand beendet geworden ist, haben die davon betroffenen Gesellen sich gesagt: „Gut, werden wir in einer soich handlichen Weise wegen Ausübung unseres gesetzlichen Koalitionsrechtes von den Meistern behandelt, sind wir insofern so wie so zum Ausstande gezwungen, so wollen wir denselben denn doch gleich dazu benutzen, unsere durchweg sehr ungunstigen Arbeitsbedingungen etwas zu verbessern.“ Die Gesellen forderten nunmehr 10stündige Arbeitszeit und 35 % Stundenlohn an Stelle der jetzigen 11stündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 25 bis 30 %.

Als bald spielte sich folgendes Polizeigedächtnis ab: Die Leiter der Gesellen-Koalition wurden am 27. März zum Polizeikommissar beschiefen. Derselbe erklärte: Da bereits seitens der Bürger über den Ausstand Klagen erhoben werden, so sei er vom Bürgermeister beauftragt worden, sein Möglichstes zu thun, um die Gesellen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen.“ Die Gesellenvertreter antworteten darauf, daß der Wiederaufnahme der Arbeit nichts im Wege stehe, wenn die Meister von

ihrem Vorgehen gegen den Fachverein ablassen würden. Dagegen machte der Polizeikommissar geltend: daß die Meister auf jede von den Gesellen gestellte Forderung eingehen werden, wenn dieselben sich verpflichteten, den Fachverein aufzulösen!! Wollten die Gesellen das nicht, so würden die Meister es darauf ankommen lassen, wer es am längsten aushalten könne. Schließlich meinte der Polizeikommissar: „Streiken können Sie überhaupt binnen zwei Jahren nicht, das wissen die Meister bereits (1?) Auch werden Sie für die ersten 14 Tage und auch später keine Unterstüfung erhalten.“ (11?)

Daß dem Polizeikommissar, der in solcher Weise seine amtliche Autorität zu Gunsten der Meister in die Waagschale werfen wollte, um die Gesellen zur Preisgabe ihres gesetzlichen Koalitionsrechtes zu bewegen, — daß diesem Recht und Geselteswächter seitens der Gesellenvertreter die gebührende abwiesende Antwort zu Theil wurde, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Die Stendaler Gesellenhaft ist entschlossen, dem rechtsheldenden Unfug der Meistereihaft Stand zu halten; sie läßt sich auch darin nicht beirren durch die schändlichen Nebenarten und die parteiische Vermittlerschaft eines Polizeikommissars.

Erwähnt sei übrigens noch, daß die Meister kurz vor Beginn des Ausstandes erklärten: sie wollten den Fachverein anerkennen, wenn die Mitglieder desselben sich verpflichteten, binnen 5 Jahren keine Forderung zu stellen. Die Vorsichtigkeit und Unverschämtheit, welche aus einem solchen Ansuchen spricht, ist wahrhaft klaffend.

Nachtrag. Die Gesellenkommissionen erhielt folgenden Antwortschreiben der Unternehmer:

Stendal, 27. März 1890.

Auf das gefällige Schreiben vom 25. d. M. zur Nachricht, daß Unterzeichnete mit einer Untersuchungskommission des Fachvereins der Maurer von Stendal und Umgegend nicht verhandeln; dagegen sind wir jederzeit gern bereit, mit jedem einzelnen Gesellen, welche von uns beschäftigt wurden und ohne die tägliche Kündigungsfrist zu halten, die Arbeit vor Kurzem eingestellt haben, nach Ausscheidung aus oben erwähntem Verein, in Verbindung zu treten und nach Uebereinkunft wieder anzustellen.

Die Arbeitgeber: Mollenberg, Dieterici, Gumboldt, F. Steffens, Behne, W. Kuh, Otto Wand, F. Kuh, P. Lemme, W. Jachle.

Die Situation in Hamburg.

hat sich zu einer recht ersten gestalt, nachdem die Verhandlungen der von der Mauerei, Setaemeßen und Zimmerergesellenhaft eingeleiteten Unterhandlungs-Kommission, eine die neunstündige Arbeitszeit und entsprechende Lohnverhöhung betreffende Vereinbarung mit den Innungsmeistern und den übrigen Unternehmern zu Stande zu bringen, sich als resultatlos erwiesen.

Entsprechend der führenden Rolle, welche der Maurerfachverein seitler bei dieser Sache gehabt, ist derselbe nunmehr in jenes Stadium der Bewegung eingetreten, welches die dringliche Entscheidung bringen soll, wie aus nachstehendem uns zugegangenen Bericht sich ergibt:

Die zum Zweck der Berichterstattung über die Verhandlungen mit der Unternehmerhaft und der Beratung über die weiter zu treffenden Maßnahmen zum 26. März einberufene Versammlung des Maurerfachvereins war eine der imposantesten, die seit der Gründung des Fachvereins im Jahre 1882 im „Vereinssaale“ (früher „Kätzs“ Etablissement) statt hat. Unter lautloser Stille berichtete Herr Meyer, daß sowohl die Innung, als auch der Bund der Maurer- und Zimmermeister die nach dem Beschlusse vom 28. November v. J. von dem Vereine als Norm für das Jahr 1890 beschlossene Forderung der neunstündigen Arbeitszeit und entsprechender Lohnverhöhung rundweg abgelehnt haben. Die Antwort der letztgenannten Körperschaft, welche im Original verlesen wurde, ging dahin, daß der Bund der Maurer- und Zimmermeister in Rücksicht auf das „bauende Publikum“ und die „Weldleute“ die Erfüllung der Forderung ablehnen müßte, während die Innung erklärt hat, daß sie die Forderung ablehne, jedoch jezt den vor zwei Jahren von den Gesellen erzwungenen „Kohnarif (60 % Lohn bei 10stündiger Arbeitszeit) als für das Jahr 1890 gültig anerkennen wolle. (Allgemeine Heiterkeit.) Redner berichtete dann weiter über die Beratungen der Kommission und des Vorstandes und legte dann im Auftrage derselben folgende Resolution zur Beratung und Beschlußfassung vor:

„Unter Bezugnahme der in der am 28. November v. J. abgehaltenen Versammlung angenommenen Resolution, in welcher für das Maurergewerbe in Hamburg die neunstündige Arbeitszeit und dementsprechende Lohnverhöhung als Notwendigkeit anerkannt worden, beschließt die heutige Versammlung des Fachvereins der Maurer, nachdem die seitens des Vorstandes und der Kommission mit der Unternehmerhaft angebotenen Verhandlungen resultatlos verlaufen sind, die angebotenen Forderungen mit allen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln zu erkrämpfen. Der Vorstand und die Kommission werden angewiesen, diesbezügliche Maßregeln zu ergreifen und zu geeigneter Zeit der Versammlung vorzulegen, bis dahin bleibt der Kohnarif von 1889 in Kraft.“

In der Diskussion, an welcher sich 15 Redner theilnahmen und die sich fünf Minuten vor Mitternacht abzog, traten sämtliche Redner für die Nothwendigkeit der Arbeitszeitverlängerung ein. Ueber das Maß der Veränderung im Kohnarif gingen die Ansichten jedoch auseinander.

Die Herren B o m e l b u r g, Stauingf und Lorenz plädierten für die Verlängerung der Arbeitszeit auf neun Stunden ohne Lohnverhöhung, während die übrigen Redner, mit Ausnahme des Herrn D a m a n n, für

Jahre 1889 bis 1890." Die Abrechnung umfaßt die Zeit vom 15. Febr. 1889 bis zum 1. Febr. 1890. Die bisher eingelaufenen Gelder werden in die nächstjährige Abrechnung eingestellt werden. Die Abrechnung weist eine Gesamteinnahme von M. 20 684.39, eine Gesamtausgabe von M. 19 425.81, einen Restbestand von M. 1258.58 auf. Zur Information über die Abrechnung wurde den Kollegen Zeit gelassen bis zur nächsten öffentlichen Generalversammlung, in welcher etwaige Einwendungen gegen die Abrechnung erhoben und entgegengenommen werden sollen. Einmalige Ungenauigkeiten sollen laut Beschluß der Versammlung nicht nur im „Grundstein“, sondern auch im „Verinsblatt“ berichtigt werden. Die Revisionskommission der Abrechnung vom Streik 1889 läßt sich nummehr auf, da keine Einwendungen erhoben worden sind und wurde derselben Decharge erteilt. — Nach Erledigung dieser Angelegenheit nahm Herr Ferkel das Wort zum zweiten Punkte der Tagesordnung: „Entschlüsse B. schlußfassung über die Agitation im Baujahre 1890.“ Derselbe erklärte es für notwendig, dahin zu wirken, daß die auswärtigen Maurer in genügender Weise aufgeklärt und organisiert werden, um den ungeheuren indifferenten Zug nach Berlin zu vermindern und hielt gleichfalls eine energische Agitation im Wort und Schrift in Berlin selber am Platze, um die hiesigen Kollegen zur Organisation heranzuziehen und zu veranlassen, daß sie die Spitze zu bilden. Der geringe Anfall der Sammlungen zum Generalfonds veranlaßte den Redner nochmals, eine Änderung des Sammelstystems zu beschließen und zwar unter Beibehaltung des bisherigen Systems durch Einführung des Markenstystems, welches sich bei anderen Gewerkschaften gut bewährt habe. Das Markenstystem würde die Einnahmen nicht nur direkt, sondern auch indirekt erhöhen durch Verminderung der Ausgaben, in erster Linie für Prospektkosten. Wenn diese Anregung momentan auch auf Widerpruch stoßen sollte, so würde man in kurzer Zeit doch dieser Frage näher zu treten gezwungen sein. Ueber diese Angelegenheit fand eine lebhafte Aussprache statt, in welcher verschiedene Vorschläge betreffend die Handhabung des Sammelst. gemacht wurden. Herr Bernau legte das Hauptgewicht auf die Agitationsfrage, die Sammlungsfrage in die zweite Linie stellend. Er war der Ansicht, daß die Maurer nur dann etwas unternehmen können, wenn sie sich wieder der Organisation zuwenden würden. Er empfahl demzufolge allgemeinen Beitritt zur freien Vereinigung der Maurer Berlins und Umgegend; ferner, da die Renewal der Vertrauensmänner auf der Tagesordnung stand, denselben einen anderen Namen, nämlich „Kontrollkommission“ zu geben. Die Versammlung beschloß, das bisherige Sammelst. beizubehalten, daneben aber auch Marken zu verausgaben für die freiwilligen Sammlungen zum Generalfonds durch die Vertrauensmänner bzw. Kontrollkommission. Derselben wurde auch überlassen, nähere Bestimmungen über die Handhabung des Sammelst. zu treffen. Der dritte Punkt der Tagesordnung lautete: „Renewal der Vertrauensmänner.“ Gewählt wurden folgende Herren: für den Osten: Gröpler, Krautzstraße 42, vorn 4 Tr.; Karl Schütz, Mühlendörferstraße 32, vorn 1 Tr.; für den Norden: Schlagski, Belfortstraße 3; Marxmann, Bönenstraße 7; für Mosabit: Hermerich, Belfortstraße 28; für den Westen: Fiened, Goldstraße 3, Hof, part.; Binkowski, Kilmstraße 6, Hof, 4 Tr.; für den Süden: Klingenberg, Amststraße 23, Quergebäude, 1 Tr.; für den Südosten: Kahlke, Kottbuser Damm 1; Kerkann, Dübenerstraße 4; zu Neutoren wurden gewählt die Herren Feinze, Poststraße 10; Ferkel, Birkensstraße 12, und Maciejewski, Steinmühlstraße 24. Zum Schluß gelangten noch zwei Anträge zur Annahme, dahin gehend, Klumbebrände überhaupt nicht, und Güte nur mit Kontolmarken zu kaufen.

Warmsmünch. Die Maurer Warsmünchs versammelten sich am 30. März zu einer gemeinsamen Besprechung über die gegenwärtige Bewegung der Maurer Deutschlands. Das Bureau wurde aus den Herren Kollmann, Biegert und Klingel gebildet, worauf Herr Kollmann aus Götlich über die Tagesordnung einen eingehenden Vortrag hielt, in welchem er nach der Schilderung der Lage der Maurer in den verschiedenen Gegenden Deutschlands die Notwendigkeit der Arbeitseingetragenen eindringlich betonte. Ferner legte der Referent die Schäden der Sonntags- sowie der Akkorarbeit klar und empfahl schließlich den Anwesenden, sich an der Organisation zu beteiligen. Der Vorsitzende erlegte alsdann der Zweidrittelmehrheit, dem Maurerverein in dem nahe gelegenen Hirschberg beizutreten, worauf mehrere Anwesende diesen Aufruf leisteten. Nachdem der Referent dann noch das Abonnement auf das Fachorgan „Der Grundstein“ warm empfohlen hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Wüsten. Am 19. März hielt der Fachverein der Maurer von Wüsten und Umgegend seine Frühjahrsversammlung ab, in welcher über die Lohnfrage diskutiert wurde. Der Vorsitzende berichtete zunächst über das Gebahren der Unternehmer, welche Alles aufwieten, um den Fachverein zu zerstören zu können. So habe sich ein Unternehmer erdreistet, einen bekannten Kollegen bei seinem Bauhären als Sozialdemokraten zu bezeichnen, damit Letzterer weniger Lohn ziehen solle, was derselbe sich auch nicht zweimal sagen ließ. Die Versammlung beschloß, der Forderung der Wüsten entgegenzutreten und erst auf dem Lohnkarte von 1886, nämlich 10stündige Arbeitszeit bei 30 A Stundenlohn (Ueberstunden 35 A), zu bestehen. Nachdem noch drei Mitglieder eingesetzt und die Beiträge vereinbart waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Wera. Am 25. März fand hier im „Goldenen Adler“ eine öffentliche Maurerverammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Bericht des Vertrauensmannes. 2. Lohnbewegung. 3. Wahl der Vertrauensmänner. Nachdem das Bureau aus den Herren G. Bachmann als erster, H. Hubert als zweiter Vorsitzender und A. Noer als Schriftführer zusammengelegt war, schiedete Kamerad L. von Boer die schlechte Lage der

Maurer am Orte; die Unternehmer seien wohl willens, den Lohn zu erhöhen, lehnen es aber ab, mit dem Gesellenausfluß zu unterhandeln. Im Dezember v. J. habe er (Redner) im Auftrage des Ausschusses an die Vereinigung der Baugeschäftsinhaber von Wera ein Schreiben geschickt, worin er um Erhöhung des Stundenlohnes auf 35 A unter Verweisung einer Statistik über die Ausgaben für eine Familie von 5 Köpfen gebeten und die Unternehmer zu einer Besprechung eingeladen habe. Auf dieses Schreiben sei jedoch keine Antwort erfolgt. Nach der Auffassung des Redners beziffert sich die jährliche Gesamtausgabe für eine Familie von 5 Köpfen auf M. 1382.10; die Einnahmen eines Maurers erreichen bei einem Stundenlohn von 30 A die Höhe von M. 925.90, bei 35 A Stundenlohn die von M. 1038.55, bei 10stündiger Arbeitszeit von M. 1009.10. Redner konstatierte, daß die Unternehmer gekommen seien, einen Minimallohn von 35 A vom 1. April d. J. ab zu zahlen. Die Versammlung beschloß, vom 1. April ab die 10stündige Arbeitszeit einzuführen und die Akkorarbeit abzusagen. Ausdram wurden als Vertrauensmänner Kamerad G. Bachmann und als Stellvertreter August Noer gewählt. Sodann wurde ein neuer aus 7 Personen bestehender Gesellenausfluß gewählt und zwar die Kameraden: L. von Boer, Bachmann, Noer, Fartzig, Kutsche, Meinhardt und Luft. Nachdem Kamerad Noer noch zum Abonnement auf das Fachorgan „Der Grundstein“ und zum Eintritt in den Fachverein sowie zum festen Zusammenhalten ermahnt hatte, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden um 8 Uhr geschlossen. Wir wünschen die Kollegen allerorts um Fernhaltung des B. Zuguges.

Wesell. Nachdem der hiesige Maurer- und Stukateur-Fachverein der hier vor einigen Jahren gegründet und von den Zweidrittelmehrheit, dem Maurer- und Stukateur-Fachverein der hiesigen Städte, u. A. in Düsseldorf. Da fand sich ein „liebender“ Kollege, der meinte, man solle die Meister aber nicht verzeihen, in Düsseldorf wäre alles theurer; hier könne man Alles viel billiger und auch besser kaufen. (11) Auch der Vorsitzende schloß sich den Ausführungen des Vorredners an, indem er auf die im „Grundstein“ enthaltenen Berichte hinwies, nach welchen in vielen Gegenden in Deutschland noch ein Lohn von M. 2 und auch noch weniger für 13stündiger Arbeitszeit gefordert wird, während hier ein Normallohn von M. 3.60—M. 3.80 bestehe. So rief sich denn die Verhältnisse hier doch nicht! Der Lohn steht hier nur auf M. 3.50 bis höchstens M. 3.60 bei 11stündiger Arbeitszeit; dann hat man hier einmal eine Baubude, sondern die Bauleute müssen während der Bauen auf der Erde herumhocken, und wenn es regnet, weiß man nicht, wo man hin soll. — Am 16. März tagte dann eine Mitgliederversammlung, in welcher der erste Schriftführer die Beschaffung billiger Lebensmittel und Rohstoffe für die Mitglieder beantragte. Als ein anderes Mitglied sich entschließen gegen diesen Antrag erklärte und denselben als den Zweidrittelmehrheit direkt entgegenstehend bezeichnete, wurde derselbe von verschiedenen Seiten mit Bewußtsein förmlich abgelehnt. — Kollegen! Haltet Euch davon, daß Ihr nicht in die Bahnen der entlassenen früheren Schenkerorganisation hineinklettert! Ist Euch nicht über die gemeinschaftlichen Organisation gestanden viele tauschen, sondern bezieht die überall erschallende Mahnung; legt Hand an die Verbesserung Eurer Lage durch eine den Gemeinwohl pflegende Organisation!

Sternberg i. M. Am Sonntag, den 16. März, fand hier eine Versammlung der Maurer von Sternberg und Umgegend statt, in welcher die Kollegen Schröder und K. A. aus Schmerin den Anwesenden unter Bezug auf die örtlichen Verhältnisse die Notwendigkeit der Organisation darlegten. Die Versammlung beschloß, unterzüglich mit der Gründung eines Fachvereins vorzugehen und beauftragte eine aus der Mitte derselben gewählte Kommission mit der Ausführung der notwendigen Vorarbeiten. Ferner wurde beschlossen, statt der bisher üblichen Arbeitsbedingungen: 11stündige Arbeitszeit bei M. 2.50 Tageslohn, eine 10stündige Arbeitszeit und 30 A Stundenlohn von den Meistern zu beantragen und letzteren einen diese Bedingungen enthaltenden Tactis vorzulegen mit dem Gesuche um Antwort bis zum 1. April. Zum Schluß ermahnten die Referenten zu engem Anschluß an die neu gebildete Organisation sowie zum Abonnement auf den „Grundstein“, welche letztere Mahnung auch auf fruchtbaren Boden fiel.

Wesell. Am Sonntag, den 23. März, fand hier eine schwach besuchte Mitgliederversammlung des hiesigen Maurer-Fachvereins statt. Nachdem die Aufnahme der neuen Mitglieder vollzogen war, setzte der Vorsitzende in einem verständlichen Vortrage die Prinzipien und Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung auseinander und forderte die Anwesenden zu kräftiger Agitation für die Verbreitung dieser Bewegung auf. Nach Schluß der Versammlung melbten sich zehn Kollegen zum Abonnement auf den „Grundstein“.

Wesell. Da wir mit den hiesigen Meistern in Lohndifferenzen stehen, so eruchen wir die Kollegen allerorts, den B. Zugug von hier zu halten.

Die Lohnkommission der Maurer Wesells.

Wüsten. Am 16. März hielt der Fachverein der Maurer von Wüsten und Umgegend eine Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Erhebung des Monatsbeitrages. 2. Der Beschlusbentag. 3. Verschiedenes. Nachdem die Bei-

träge erhoben und ein neues Mitglied aufgenommen war, legte der Vorsitzende, da von denjenigen Kollegen, welche die Besprechung dieses Gegenstandes gewünscht hatten, Niemand das Wort ergriß, den Wert und die Wichtigkeit der Arbeitseingetragenen klar, stante jedoch hinzu, daß von einer Einführung einer verkürzten Arbeitszeit am Orte für den Augenblick noch Abstand genommen werden müsse, weil noch eine Anzahl Kollegen der Organisation durchaus feindlich gegenübersehen. Es müsse zunächst Aufgabe der Vereinsmitglieder sein, für die Ausbreitung und Befestigung der Organisation einzutreten. Kollege Brandt stimmte dem Vorredner unter Anführung verschiedener Beispiele bei der Agitation zu und forderte ebenfalls zur Organisation auf. Nachdem dann noch einige innere Angelegenheiten besprochen und das Abonnement auf den „Grundstein“ warm empfohlen war, zu welchem sich auch mehrere Kollegen melbten, erfolgte der Schluß der Versammlung.

München. Am 24. März fand Abends 8 Uhr im oberen Saale des „Kreuzbräu“ eine sehr fruchtbar besuchte Versammlung der Maurer von München und Umgegend statt, zu welcher Herr Paul aus Hannover als Referent anwesend war. Derselbe hielt einen 14stündigen Vortrag über die Gewerkschaftsbewegung der Maurer Deutschlands. Der Referent verbreitete sich im Allgemeinen über die Schäden und Mängel der Maurer-Gewerbe, vor Allem über die Frauenarbeit und das Partiführertwesen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen, nur ein Partier ließ seiner Schwärmerei für Zunftwesen und ähnlichen Minderheiten freien Lauf. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, „Gründung eines Maurerbundes“ für München und Umgegend, sprachen die Kollegen Fischer und Fischer, welche, an die Ausführungen des Referenten anknüpfend, die Münchener Verhältnisse schilderten und eingehend darlegten, daß nur durch eine kräftige Organisation die Verhältnisse im Interesse der Maurer gebessert werden können. Nachdem der Referent dann noch die Bedeutung der Arbeiterpresse beleuchtet hatte, wurde ein provisorischer Vorstand beauftragt, und zwar die Kollegen J. Fischer, F. Fischer, G. Eibel, G. May und J. Niederritter. Die Versammlung ging mit dem Wunsch auseinander, öfter derartige Vorträge hören zu können.

Stade. Am 19. März tagte hier eine Mitglieder-versammlung des hiesigen Maurer-Fachvereins, in welcher zunächst zwei neue Mitglieder aufgenommen wurden. Die weiteren Verhandlungen bezogen sich auf innere Vereinsangelegenheiten. Zum Schluß nahm der Vorsitzende des schwachen Versammlungsbereiches wegen Gelegenheit, die Anwesenden zu regerer Agitation für den Versammlungsbereich aufzufordern. Der Vorstand besteht zur Zeit aus den Kollegen: J. Thode, erster, A. Bohlmann, zweiter Vorsitzender; G. Grotte, erster, J. Turborg, zweiter Kassierer und G. Kunert, Schriftführer.

Nordhausen. Eine öffentliche Maurerverammlung tagte hier am 24. März, an welcher 50 Personen teilnahmen. Zur Tagesordnung wurde zunächst über die Beschaffung des bevorstehenden Maurerkongresses verhandelt und Kollege Aug. Buchmann als Delegierter gewählt. Dann wurde nach längerer Debatte beschlossen, die Beiträge zum Unterhaltungs-fonds statt wie bisher, 15 A, auf 20 A wünschentlich zu setzen. Eine weitere Debatte fand bei der Beschaffung des Wohnraums statt. Die Versammlung beschloß, statt der bisher üblichen 11stündigen Arbeitszeit die 10stündige einzuführen, den Lohn von 28 A auf 35 A pro Stunde zu erhöhen und den Meistern einen diese Arbeitsbedingungen enthaltenden Lohnkarte auszuhandeln. Nachdem dann noch die Lohnkommission von vier auf sechs Mitglieder vergrößert worden war, erfolgte Schluß der vom besten Besitze besetzten Versammlung.

Mau i. Westfalen. Am 30. März hielten die in Mau noch anwesenden streifenden Mitglieder des hiesigen Fachvereins der Maurer die monatliche Vereinsversammlung ab. Nach Erledigung der rein geschäftlichen Angelegenheiten wurde mitgeteilt, daß mehrere Kollegen auf die Forderung eines Entlassungs-scheines von den betreffenden Meistern die Antwort erhalten hätten, es werde am 31. März eine Versammlung der Meister stattfinden, in welcher es sich entscheiden werde, ob eine Einigung zu Stande kommt; bis dahin möchte man sich gebären. Da bis dahin von einem Resultate noch nichts bekannt ist, eruchen wir, nach wie vor den B. Zugug nach hier ab-zuhalten.

Wandsbeck. Der Fachverein der Maurer von Wandsbeck hielt am 25. März seine Mitglieder-versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Soll eine Vertikung der Arbeitszeit für unser Gewerbe Nutzen? 2. Innere Vereinsangelegenheiten. 3. Fragekasten. Der Vorsitzende wies zum ersten Punkte der Tagesordnung darauf hin, daß durch die immermehr verbesserte Maschinenarbeit auch Arbeiter entschuldigt würden. Weil aber das Maurer-gewerbe noch nicht so wie andere Zweige von der Maschine befreit würde, wenden sich immermehr Arbeitskräfte diesem zu und es würde dadurch die sogenannte Arbeiterarmee vergrößert. Da aber die Beschäftigungslosigen dasselbe Recht auf Arbeit hätten, wie Andere, sei es unbedingt notwendig, daß die Arbeitszeit verkürzt werde. Redner führte noch an, daß zum Beispiel in Berlin, wofelsich jetzt 16 000 Maurer befinden, bei neunstündiger Arbeitszeit 1777 Mann; jeden Tag mehr beschäftigt werden könnten, als bei zehnstündiger; ebenso könnten in Hamburg, wofelsich 6000 Maurer arbeiten, pro Tag 666 Mann mehr Beschäftigung finden. Weiter müsse auch das Bestätigungsrecht geregelt werden, da thatsächlich an vielen Orten von einem Meister 12, auch sogar 22 Lehrlinge gehalten würden. Hierauf wurde er-sucht, soviel wie möglich für die Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten, ferner zur Organisation zu halten und die Versammlungen zu besuchen. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung verlas der Schriftführer die Einladung der Redaktion des „Grundstein“ zum Abonnement auf unser Fachorgan. Hierzu forderte auch der Vorsitzende auf, wobei er gleichzeitig mittheilte, daß der

Verbreiter des Fachorgans, Herr Boß, 3. Quarre-
straße Nr. 51. Vieselst wohne und Befellungen auf
den Grundstein zu jeder Tageszeit annehme. Der
Freigelegte entliehe den Wunsch, es möchten unsere
Beilage auch im "Hamburger Echo" veröffentlicht werden;
diesem Wunsche wird Rechnung getragen werden. Schluß
der Versammlung um 10 Uhr.

Köpenickerhütte. Der Sachverwalt der Maurer von
Köpenickerhütte hielt am 30. März seine regelmäßige
Versammlung ab, in welcher zunächst ein Abgabebrief
von zwei Mitglidern verlesen und kritisiert wurde. Dann
machte der Vorsitzende auf das am 1. April beginnende
neue Quartal aufmerksam und ersuchte um zahlreiches
Abkommen auf den "Grundstein". 30 Kollegen meldeten
sich darauf als Abwesende. Die Versammlung wurde
um 8 Uhr geschlossen.

Karlstraße. Am 27. März fand hier selbst im Kaln-
bach'schen Saale eine statt besuchte Maurerverammlung
statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Lage des
Maurergewerbes. 2. Stellungnahme zur zehnständigen
Arbeitszeit. 3. Die praktische Anwendung des Unfall-
versicherungsgesetzes. Referenten: Herr Albert Paul
aus Hannover und Herr Gätling aus Karlstraße.
Herr Paul legte in einem ausführlichen Vortrage die
verschriebenen Verhältnisse in unserem Handwerk dar, nament-
lich wendete er sich gegen das Akkordsystem, welches die
Unfallgefahr erhöht, ebenso gegen das Subsidiaritäts-
wesen, durch welches nur Puscharbeiten entstehen. Einer
eingehenden Besprechung wurden auch die Unfall-
versicherungsbedingungen unterworfen, die auf den Bauten
sich nie eingehalten werden. Dann forderte Redner die
Kollegen auf, das Solidaritätsgefühl zu hegen und zu
pflegen, damit das Wort zur Wahrheit werde: "Einer
für Alle und Alle für Einen". — Zum zweiten Punkte
legte Kollege Gätling unter Darstellung der Karl-
rüber Verhältnisse der Versammlung klar, daß außer
einem geregelten gleichmäßigen Stundenlohn eine zehn-
ständige Arbeitszeit eingeführt werden müsse. Redner
wendete sich unter scharfen Worten gegen die Ansicht der
hiesigen Zunft, als könne nur der von der Zunft
verurteilte Redner das auf den Bauten eingeführte
Sanktionwesen und was nach, daß dieselbe zu einem
sittlichen Aufbegehren gegen die Zunft geführt, welche
eine Untersuchungskommission von acht Mitgliedern gewählt,
welche mit den Meistern in Verhandlung treten sollen.
Zum dritten Punkte der Tagesordnung gab Herr Paul
wertvolle, belehrende Aufschlüsse über das Unfallver-
sicherungsgesetz und den Innungenweh, den man bei Unfall-
fällen einschlagen hat. Beide Referenten ernteten für
ihre Vorträge und Ausführungen der lebhaftesten Beifall
bei der Versammlung; es wäre nur zu wünschen, daß
uns oft solche Vorträge geboten werden. Zum Schluß
wurde noch zu regem Abkommen auf den "Grundstein"
aufgefordert.

Coswig i. M. Bekanntlich wurde hier seitens der
Gesellen bei den Meistern und Unternehmern eine Lohn-
erhöhung von 5 % pro Stunde beantragt; letztere haben
nun die Forderung bewilligt, jedoch mit der Maßgabe,
daß die nicht leistungsfähigen alten sowie jungen Gesellen
verhältnismäßig weniger Lohn erhalten, womit sich die
hiesigen Kollegen zufrieden erklärt haben. Dieser Erfolg
ohne Kampf scheint nun einige Kollegen etwas über-
mäßig gemacht zu haben, indem sie erklärten, sie hätten
es nun nicht mehr nötig, den "Grundstein" zu legen.
Stichtischerweise huldigen nur Wenige dieser Bedauerns-
werthen Ansicht; mögen sich alle Kollegen der Tatsache
bewußt sein, daß nur durch unentwegtes Eintreten für
die Organisation und die durch dieselbe geschaffenen Ein-
richtungen ein Fortschreiten der Bewegung möglich ist.

Cassel. Am 27. März fand im Lokale des Herrn
Kollbach eine Mitgliderversammlung des Fachvereins
der Maurer und Steinbauer von Cassel und Umgegend
statt. Eine solche hat leider seit November vorigen Jahres
nicht stattfinden können, weil der Verein kein Lokal zur
Versammlung finden konnte. Die Tagesordnung lautete:
1. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragsentrichtung.
2. Vereinsangelegenheiten. 3. Berichtsbendes. Nach Er-
ledigung des ersten Punktes der Tagesordnung, bei welchem
sich 23 neue Mitglieder einschreiben ließen, ersuchte Kollege
Ahrens die Versammlung, dafür einzutreten, daß
jämmerliche Maurer und Steinbauer sich dem Fachverein
anschlössen, da nur Einheit uns zum Ziele führen
könnte. Alsdann richtete der Vorsitzende an die Ver-
sammlung die Frage, ob sie den Beschluß vom vorigen
Jahre in Betreff der zehnständigen Arbeitszeit aufrecht-
halten wolle. Nachdem Kollege Ahrens energisch für
die zehnständige Arbeitszeit eingetreten, beantragte Kollege
Schulz, in diesem Jahre auch den Lohnsatz von 40 %
durchzuführen. Die Versammlung beschloß, die bestimmte
Stellungnahme der über 14 Tage stattfindenden öffent-
lichen Versammlung zu überlassen. Zum dritten Punkte
der Tagesordnung wurde beschlossen, ein Exemplar des
"Mahren Jakob" auf Kosten des Vereins zu jeder Ver-
sammlung anzulegen. Zum Schluß machte Kollege
Schulz auf die Arbeitsstellung der hiesigen Zim-
merer aufmerksam und ersuchte die Anwesenden, dafür
einzutreten, daß kein Maurer Zimmerarbeiten verrichte.
Wilhelmshaven. Eine sehr gut besuchte öffent-
liche Versammlung der Maurer von Wilhelmshaven und
Umgegend fand am 25. März in der "Wache" in Bant
statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Festlegung der
Beiträge der diesjährigen freiwilligen Sammlungen und
Wahl der Vertrauensmänner für dieselben. 2. Wie er-
zielen wir endlich am hiesigen Orte ein wirklich kamerad-
schaftliches Zusammenhalten unter den Maurern? 3. Dis-
kussion: Mit einem Danke für den so überaus zahlreichen
Besuch bedankte der Einberufer die Versammlung. In
das Bureau wurden die Kameraden Elsner und
Kaiser einstimmig gewählt. Hieraus eröffnete der
Vorsitzende die Diskussion über den ersten Punkt der
Tagesordnung mit der Aufforderung, daß an dieser
wichtigen Beratung auch die Kameraden, welche sich bis-
her an solchen Versammlungen wenig oder garnicht be-
teiligt haben, teilnehmen möchten. Nach lebhafter
Auseinandersetzung wurde dann die Höhe des Beitrages
sowie Zeit und Ort der Zahlung festgelegt und zur

Wahl der Vertrauensmänner geschritten; Kamerad
Schmiede wurde mit dem Kassierposten betraut, auch
wurde beschlossen, einen Referatskomitee am Orte zu gründen,
mit welcher Aufgabe Kamerad Kummer beauftragt
wurde. Mit der Wagnung, kassirt für die An-
bringung der Sammelhefte einzutreten, damit auch
Wilhelmshaven nicht zurückbleibe hinter anderen deutschen
Städten, wurde die Debatte über den ersten Punkt ge-
schlossen. Zum zweiten Punkte wurde nach lebhafter
Diskussion folgende Resolution angenommen: "In Er-
wägung des langjährigen kassirierten Verhältnisses einzel-
ner Kameraden, nach dem Streik gegen die Organisation
ist es jetzt endlich an der Zeit, sich die Hand zur frühe-
lichen Verbindung zu bieten, da es unmöglich ist unter
der bis jetzt gezeigten Gleichgültigkeit weiter gehen kann.
Letztere trägt nur dazu bei, unsere so schwer errungene
Organisation in den Sumpf zu treten und den Anhängern
berauben den Mut zu schwächen. Es ist immerhin auch
nicht mehr schön, wenn ein Kamerad bei andern beim
Vorgehen auf der Straße nicht mehr kennt und ver-
gangene und schon längst vergessene Festsitte gegenseitig
aufgehört werden. Da die Versammlung durch den
zahlreichen Besuch bewiesen hat, daß die Kameraden ge-
willt sind, alles Gewissen, was zu Streitigkeiten Anlaß
gegeben hat, abzuschütteln, beschließt dieselbe, fortan die
nur maßgebende Einheit der hiesigen Maurer in jeder
Beziehung zu hegen und zu pflegen, was aber nur da-
durch bedeutet wird, daß alle Mann für Mann, in aller-
nächster Zeit dem hiesigen Maurer-Verein beitreten
und regelmäßig dessen Versammlungen besuchen." Nach-
dem der Vorsitzende dann mit dem Hinweis auf das
am 1. April beginnende Quartal die Anwesenden zum
Abkommen auf den "Grundstein" aufgefodert
hatte, schloß derselbe mit einem Hoch auf die Bewegung der
deutschen Maurer die beehrte Versammlung.

Bergedorf. Am Mittwoch, den 26. März, fand
im Lokale des Herrn J. Sievers eine Extramitgliderver-
sammlung des Fachvereins der Maurer von Bergedorf
und Umgegend mit folgender Tagesordnung statt:
1. Aufnahme neuer Mitglieder und Erhebung der Bei-
träge. 2. Bericht der Lohnkommission. 3. Wie wird
unser Lohnrat imgegahat? 4. Fragekasten. 5. An-
trag zur Tagesordnung der nächsten Versammlung.
Nach Erledigung des ersten Punktes berichtete die Lohn-
kommission, daß die Zunftmeister alle unsere gestell-
ten Forderungen bewilligt hätten. Da von Nichtnennungs-
meistern noch keine Antwort eingetroffen war, wurde be-
schlossen, denselben unsern Lohnrat zur Unterschrift vor-
zulegen, welchem unsern Erlauschen aus von Einigen derselben
Folge gegeben ist. Bei denjenigen, welche bis zum
28. März nicht unterschrieben haben, wird die Arbeit
eingestellt. Da bei den Maurerarbeiten mit dem
1. April ebenfalls eine Lohnverhöhung in Kraft tritt,
wurde folgende Resolution von der Versammlung an-
genommen: "Die heuchte außerordentliche Mitgliderver-
sammlung des Fachvereins der Maurer von Bergedorf
und Umgegend beschließt, im Falle eines Streiks
der Maurerarbeiten dieselben nach besten Kräften
dadurch zu unterstützen, daß die Maurer mit nicht der
Organisation angehörnden Arbeitsleuten nicht zusammen-
arbeiten, da es in unserem eigenen Interesse liegt, daß
nur der Bauarbeit kundige Arbeiter zum Materialien-
transport verwendet werden." Nach Erledigung einiger
unwichtiger Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut be-
suchten Versammlung.

Dessau. Am 22. März tagte im "Hörsaal" eine
öffentliche Maurerverammlung, zu welcher die Meister
und Unternehmer eingeladen waren; jedoch nicht
erschienen waren, mit der Tagesordnung: 1. Die hiesige
Lohnbewegung der Maurer. 2. Wie stellen sich die
hiesigen Maurer dem Generalfonds gegenüber? 3. Ver-
stärkung der Angelegenheiten. Nachdem das Bureau aus den
Kollegen Richter, Woche und Krause zusammen-
geleitet war, wurde zunächst der Lohnsatz vorgelesen,
woraus sich ein Unstimmigkeit gegen den Minimallohn
ausdrückte. Mehrere Kollegen beklagten diese irri-
ge Ansicht und wiesen eingehend nach, daß ein Minimallohn
von 40 % pro Stunde für die hiesigen Verhältnisse
außerordentlich niedrig sei, wenn Kollege
Dessauer Maurern ihnen zugesicherten Lohnsatz noch
nicht genügt hätte, am Montag, den 24. März,
mit der Kündigung vorzugehen, was auch von der Ver-
sammlung einstimmig angenommen wurde. Zum zweiten
Punkte der Tagesordnung beschloß die Versammlung, daß
die beherrschende Lohnkommission die Verwaltung des Ge-
neralfonds zu leiten habe.

Dessau. Am 27. März tagte wiederum in dem-
selben Lokale eine öffentliche Maurerverammlung mit
der Tagesordnung: "Die Arbeitseinstellungen und wie
sind dieselben zu verhüten?" Vor Eintritt in die Tages-
ordnung erkrankte die Lohnkommission Bericht über die
am selbigen Abend stattgefundenen Zusammenkunft
zwischen der Lohnkommission und den Unternehmern, in
welcher letztere unsere Forderung nicht anerkannt, sondern
erklärt haben, daß sie sich nie auf einen Minimallohn
einlassen, sondern nur einen Maximallohn von 38 %
pro Stunde zahlen wollen. Die sehr gut besuchte Ver-
sammlung war mit dieser Antwort nicht zufrieden.
Kollege Beyer aus Leipzig referierte dann in längerer
Flarer Rede über das eben angeführte Thema, in welchem
er betonte, daß es leichter sei, einen Streik zu beginnen,
als siegreich durchzuführen. Er wisse es den Dessauer
Maurern überlassen, über ihre Lage selbst zu beschließen.
Zuzug ist fernzuhalten.

Maurer und Zimmerer.

Colberg. Am 14. März, Abends 7 1/2 Uhr, fand im
Saale der Witwe-Erbs eine öffentliche Versammlung
der Maurer und Zimmerer von Colberg statt mit der
Tagesordnung: Die Arbeitsfrage. Der Vorsitzende legte
der Versammlung klar, wie die Meister Alles in Bewe-
gung setzten, um die dringende Arbeit bis zum 15. April
fertigzustellen. Man müsse, um dieses zu verhindern, sich
entschließen, die Arbeit schon am 1. April niederzulegen,
die Zeit reiche gerade noch hin, um eine schriftliche Ein-

bidung den Meistern und Unternehmern anzustellen. Die
Versammlung erklärte sich mit diesem Vorgehen einver-
standen, worauf die vorhandene Kündigungsformulare
von den Anwesenden sofort ausgefüllt und unterschrieben
wurden. Dann wählte die Versammlung fünf Zimmerer
und fünf Maurer, um endlich einmal die Arbeitszeit für
beide Teile zu regeln, da zur Zeit bei einem Meister
acht, bei einem anderen neun und bei einem dritten zehn
Stunden lang gearbeitet wird. Dann verlas der Vor-
sitzende ein Schreiben, in welchem alle Anwesenden ermahnt
wurden, fest und treu zusammenzuhallen und keinen Deut
von ihrer gerechten Forderung abzuweichen. Mit einem
Hoch auf die Arbeiterbewegung erfolgte um 10 1/2 Uhr
Schluß der Versammlung. — Eine glückliche Einigung
mit den Meistern wird höchst wahrscheinlich nicht herbei-
zuführen sein und so sind wir fest entschlossen, die Arbeit
am 1. April niederzulegen. Wir bitten deshalb, den
Zuzug nach hier fernzuhalten.

Rudwigshaf. Der Streik der Maurer und Zim-
merer dauert fort. In einer am 29. März im Vereins-
lokale abgehaltenen Versammlung machte der Vorsitzende
bekannt, daß sich unsere Meister auf keinerlei Verhand-
lungen einlassen wollen, sondern sich hartnäckig zeigen.
Seit 14 Tagen verbleiben die Meister hier am Orte das
Gericht, daß sie sich 40 bis 50 Maurer aus Schlesien
kommen lassen wollen; dies ist find aber noch keine an-
gekommen. Nun heißt es wieder, daß dieselben gleich
nach Oftern kommen, weil die Meister mit einem Kollegen
aus Schlesien verhandelt haben, der Oftern nach Hause
reist, und ihnen versprochen hat, Leute mitzubringen.
Wir fordern nun alle Kollegen, besonders in Schlesien,
auf, uns über etwaige Unterabhandlungen sofort in Kenntnis
zu setzen. — Die Versammlung nahm einen Antrag an
dahingehend, daß diejenigen Kollegen, welche bereits in
fester Arbeit stehen, pro Woche 1 Mark zur Unterstützung
der Streikenden zu zahlen haben. Darauf ermahnte der
Vorsitzende, nach wie vor fest zusammen zu halten und
nicht von unserer Forderung abzuweichen. Wir er-
suchen alle deutschen Kollegen, den Zuzug nach Lub-
wiuhafst unverändert fernzuhalten.

Luublnburg. Eine öffentliche Versammlung der
Maurer und Zimmerer tagte am Sonnabend, den
22. Februar, im "Goldenen Anker" hier selbst mit der
Tagesordnung: 1. Die hiesige Lohnbewegung. 2. Wahl
eines Delegierten zum Generalfonds. 3. Berichtsbendes.
Zum ersten Punkte berichtete die Versammlung nach längerer
Diskussion, da die Meister sich bisher nicht ent-
schließen konnten, mehr zu zahlen, der Angelegenheit
vorläufig freien Lauf zu lassen und die Lohnkommission
zu ermächtigen, bei geeigneter Zeit die weiteren Schritte
einzuleiten. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung
wurde Kollege D. D. als Delegierter gewählt. Bei
"Berichtsbendes" wurde u. a. auf die Forderung, die
aufmerksam gemacht und die Maßregeln ausgeprochen,
sich durch keinerlei Maßnahmen von der Forderung abzuwenden
zu lassen.

Bauhauandwerker.

Coswig. Den unablässigen Bemühungen einzelner
von der Nothwendigkeit der Organisation überzeigter
Bauhauandwerker ist es nun endlich gelungen, am hiesigen
Orte einen Bauhandwerkerverein in's Leben zu rufen,
bei dessen Konstitution 79 Mann sich als Mitglieder
einschreiben ließen. Es sängt hier also auch an zu tagen,
hessen wir, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo alle
Bauhauandwerker ohne Ausnahme der Organisation ange-
hören werden.

Mehle. Am 23. März tagte in Cronau eine Ver-
sammlung der Bauhandwerker von Eise, Cronau und
Umgegend mit der Tagesordnung: 1. Das Antwort-
schreiben der Meister. 2. Berichtsbendes. Nachdem die
richtigen Beiträge vereinigt und drei neue Mit-
glieder aufgenommen worden waren, wurde folgendes
Antwortschreiben der Meister vorgelesen: "Wir thellen
ihnen auf Ihr Gesuch vom 10. Februar mit, daß bei-
te heute stattgefundenen Innungsverammlung die Lohn-
verhältnisse erwoogen sind. Es wurde dafür gehalten,
daß 50 % Lohnverhöhung bei zehnständiger Arbeitszeit
der Rundschaft gegenüber auf einmal zu viel sei und ist
folgendes beschlossen: In nächster der bereits abge-
schlossenen Wofe soll der Lohn M. 2.50 bei 10 Stunden
Arbeit bis zum 1. Juni, von da ab 27 1/2 % pro
Stunde gezahlt werden. Achtungsvoll."

Der Vorstand.

Diese Antwort entlockte der Versammlung ein mit-
leidiges Lächeln. Kollege B a n s d o r f aus Hannover
wies in längerer Rede darauf hin, daß unsere Forderung
den Meistern schon im vorigen Jahre zugestimmt sei, da
hätten die Meister den ihnen auch gestellten Versuch
gemacht, den Wirth von der Vergabe des Lokals an die
Gesellen durch Preisreden abzuhalten. Im Dezember
hätten dann die Gesellen ihre Forderungen formuliert
und den Meistern unverzüglich gestimmt. Nun, nach
Verlauf einer Vierteljahres, greife man nach der faulen
Ausrede, die von ihnen abgeschlossenen Kontakte stehen
einer Lohnverhöhung hindernd im Wege! Nach kurzer
Beratung wurde beschlossen, folgende Resolution den
Meistern zuzusenden: "Die heutige Versammlung be-
schließt, die Arbeit einzustellen, wenn nicht bis zum
3. April unsere Forderungen anerkannt sind." Dann
machte der Vorsitzende bekannt, daß die nächste Ver-
sammlung in Eise stattfinden werde. Nachdem Kollege
B a n s d o r f noch zum Abkommen auf den "Grund-
stein" aufgefordert hatte, erfolgte um 6 1/2 Uhr der Schluß
der ziemlich gut besuchten Versammlung.

Reichenberg i. Witten. Nach vieler vergeblicher
Mühe ist es nun endlich gelungen, hier einen Fachverein
der Bauhandwerker in's Leben zu rufen. Am 25. März
fand die konstituirende Versammlung statt, welche ziem-
lich gut besucht war. Herr Joseph Schiller (Zug-
macher) erläuterte, von ihrem Beistand unterbrochen,
den Zweck und die Ziele der Gewerkschaftsorganisationen.
Die Versammlung ging nach Beendigung des Vortrages
sofort zur Bildung eines Vereines über, worauf sich so-
fort 109 Anwesende zur Mitgliedschaft meldeten. Der
junge Verein wird ja freilich in der ersten Zeit viele
Schwierigkeiten zu überwinden haben, da der Indiffe-

Dx

rentismus unter den hier arbeitenden Kollegen unbeschreiblich ist. Im vergangenen Sommer waren hier ca. 4000 Maurer und Zimmerer beschäftigt, unter denen sich kaum 25 Prozent Gemeinliche befinden; der übrige Teil besteht aus Fremden und zwar meistens Gehehen. In Betreff der weiteren Ausbreitung der Organisation beschloß die Versammlung, in nächster Zeit über die Bauhandwerkervereinsammlungen abzuhalten, um die Kollegen für die Organisation zu gewinnen; leider mangelt es hier nur an guten Rednerkräften. Doch, nur unbesagte! Der Anfang ist gemacht und wir haben uns vorgenommen, fest in allen Ecken auszuweichen.

Sangerhausen. Eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung tagte hier am 22. März mit der Tagesordnung: Die gegenwärtige Lage der Bauhandwerker und die Mittel zur Verbesserung derselben. Herr Bey er aus Leipzig referierte in einem längeren Vortrage über die gestellte Tagesordnung, in welchem er überzeugend nachwies, daß nur durch eine fest in sich geschlossene Organisation eine Verbesserung der Lage der Bauhandwerker erreicht werden könne. Die in der Diskussion über den Vortrag von einem in der Wollgefabriken Direktor vorgebrachten Einwendungen wies der Referent gebührend zurück und empfahl zum Schluß das Abonnement sowie die weiteste Verbreitung des „Grundstein“.

Weiskensfeld. Eine öffentliche, von ca. 200 Personen besuchte Bauhandwerker-Versammlung wurde am 22. März durch den Maurer W. Schulte eröffnet. Nach Ergänzung des Bureau hielt der Zimmerer F. Schenk aus Leipzig einen eingehenden Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Bauhandwerker, welche Aufgabe der Redner in einflussreicher Rede zur allseitigen Zufriedenheit der Anwesenden erledigte. Redner führte des Weiteren aus, daß bei der heutigen wirtschaftlichen Lage die Bauhandwerker sowie überhaupt sämtliche Arbeiter gezwungen sind, Arbeitsbedingungen zu verlangen, mittelst welcher sie in den Stand gesetzt werden, ein menschenwürdiges Dasein zu führen und Jedermann gerecht zu werden. In der Diskussion wurde von mehreren Rednern hauptsächlich die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung hervorgehoben, damit auf Grund derselben ihre Lage in materieller Hinsicht gebessert würde. Weiter wurde kargelegt, daß viele Arbeiter durch die Verhältnisse gezwungen sind, sich in größeren Städten Arbeit zu suchen und daher von ihrer Familie auf längere Zeit fernbleiben müssen. Ein rechtliches Familienleben läßt unter solchen Umständen auf, was auf die heranwachsenden Generaten nur demoralisierend wirken könne. Wie man mit dem Arbeiter, der für seine Rechte eintritt, spielt, bewies folgender Vorfall: Der Kollege Friedr. Habekus arbeitete bei dem Architekten Meienberg und mußte wegen der Witterung aussetzen; in einigen Tagen wurde ihm Lohn und Entlassung gebracht mit der Bemerkung: „Sie haben an der Spitze der Arbeiterbewegung gestanden!“ Kommentar überflüssig.

Wismar. Die am 23. März, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Stapel abgehaltene öffentliche Bauhandwerker-Versammlung beschäftigte sich mit der Tagesordnung: Zweck der gemeinschaftlichen Bewegung. In das Bureau wurden gewählt die Herren Ritzke, Wismar und Ostronowski. Herr Stanning aus Hamburg schloß die Diskussion der Handwerker seit der Zeit der französischen Revolution, mit besonderer Berücksichtigung der seit 8 Jahren in Fluss gekommenen Fachvereinsbewegung, und legte schließlich einem Jeden ans Herz, fleißig das Fachorgan, den „Grundstein“, zu lesen, in welchem man über alle gemeinschaftlichen Fragen eingehende Aufklärung finden werde. Die Versammlung beschloß, mit der Gründung eines Fachvereins der Bauhandwerker von Wismar und Umgegend vorzugehen, wozu sich 44 Kollegen durch Unterschrift zum Beitritt zum Verein verpflichteten. Nachdem eine Kommission von 5 Personen mit Ausarbeitung der Statuten beauftragt war, wurde die Versammlung unter großem Beifall für den Referenten geschlossen.

Hohenmölsen. Sonntag, den 16. März hielt der Fachverein der Bauhandwerker für Hohenmölsen und Umgegend seine Monatsversammlung ab, mit der Tagesordnung: „Wie stellen sich unsere Meister zu unserer diesjährigen Forderung?“ Nachdem der Vorsitzende, Herr Engelmann, das an die Meister gerichtete Schreiben vorgelesen, welches von der Versammlung mit Beifall über die darin enthaltene Humanität aufgenommen wurde, stellte er der Versammlung mit, daß die Meister auf sein Schreiben nicht geantwortet hätten und daher nicht gewillt seien, mündlich mit den Gesellen zu verhandeln. Er wunderte sich darüber nicht, weil ein bestimmter Teil der Gesellen nicht allein jeder Versammlung fern bleibe, sondern direkt gegen den Verein agitire. Großtätig seien dies Leute, welche durch jahrelanges Darben und Abdrücken sich ein kleines Vermögen erworben haben und nun mit Verachtung auf die „Unflützer“ herabsehen. Schließlich ermahnte Redner die Anwesenden, sich durch derartige Manipulationen nicht irre führen zu lassen, sondern unentwegt für die Interessen des Vereins einzutreten.

Wannheim. Am 19. März fand im Saale der „Gambinschule“ eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Die Gemeinlichkeitsbewegung in Deutschland. 2. Die Presse und ihre Bedeutung für den Arbeiterstand. Herr Kaul aus Hannover hielt als Referent unter gespannter Aufmerksamkeit seitens der Versammlung über die obige Tagesordnung einen dieselbe erschöpfenden Vortrag, in welchem er der Reihe nach die Folgen der langen Arbeitszeit und der mit derselben zusammenhängenden niedrigen Löhne beleuchtete. Ferner schilderte Redner in treffenden Worten die durch die letztere ebenfalls bedingte geringe Bildungshöhe der Arbeiter und ging dann zur Behandlung der Bauhandwerker auf den Bauten, sowie die mangelhaften Einrichtungen in Betreff der Unfallversicherung, der Wandungen, Forts usw. des Näheren ein. Am Schluß des Vortrages wies der Referent dann auf den Zweck der Organisation hin, der zunächst darin be-

stehe, Arbeiter der verschiedenen Branchen zu gemeinsamer Bekämpfung der geringsten Lebensbedürfnisse zu befähigen. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung erläuterte der Referent die Aufgabe der Arbeiterpresse im Gegensatz zu derjenigen der reaktionären Presse aller Schattierungen und tadelte scharf die laue Unterhaltung der ersteren, besonders der gemeinschaftlichen Presse seitens der Arbeiter. Redner führte mehrere im „Grundstein“ enthaltene Artikel in Betreff des Submissionswesens, der Unfallversicherung, der Straffrage usw. auszuwählen an und empfahl dringend die weiteste Verbreitung dieses Fachorgans. Herr Eggert schilderte alsdann den Verlauf der hiesigen Arbeiterorganisation und forderte die Anwesenden unter eingehendem Bezug auf die Arbeitsverhältnisse am Tage zur Teilnahme an der Organisation auf. Nachdem der Referent dann noch in seinem Schlußworte die Anzeigen und deren Verhalten gegen die Fachvereine kritisierte und auf die Forderung des 1. Mai aufmerksam gemacht hatte, erfolgte, unter einem kräftigen Hoch auf die Einheit der deutschen Arbeiter der Schluß der Versammlung.

Ostervieck a. Harz. Am 23. März, Abends 7½ Uhr, tagte im Lokale des Herrn Bahmann eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung, zu welcher Kollege Hermann Lorenz aus Großenhain als Referent erschienen war; derselbe sprach über das Thema: Nutzen der gemeinschaftlichen Organisation. Referent festelte die Anwesenden durch einen anberaumtständigen von reichem Beifall begleiteten Vortrag, in welchem er den Nutzen der gemeinschaftlichen Organisation in umfangreichem Maße darlegte. Redner kam dann noch auf den diesjährigen Mauerkongress zu sprechen und stellte als notwendig hin, daß auch die hiesigen Kollegen denselben durch einen Delegierten besichtigen. Gossentlich werden wir wohl in der Lage sein, einen Kollegen aus unserer Mitte zu entsenden.

Salzöde. In der am 23. März abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des hiesigen Bauhandwerker-Fachvereins wurden bei Beginn der Versammlung zunächst 13 neue Mitglieder aufgenommen. Dann beschloß die Versammlung nach längerer Debatte, eine aus sechs Personen bestehende Submissionskommission zu wählen mit dem Auftrage, am 26. März nochmals mit den Meistern mündlich über unsere Forderung zu verhandeln. Die Verhandlung blieb jedoch resultatlos. In der am 30. März abgehaltene Versammlung wurde beschlossen, am 1. April die Arbeit niederzulegen, da die Meister jedem Gesellen, der nicht binnen 14 Tagen seinen Austritt aus dem Verein zu erklären bereit ist, gekündigt haben. Im letzten wollen erklären M. 2.50 bei 11 Stunden Arbeitszeit zahlen, die 10 Stunden Arbeitszeit ist ihnen ein Gruel. Außerdem haben sich die Meister bei einer Konventionstraße von M. 50, welche der Armenkasse in Uebertretungsfalle zu zahlen soll, verpflichtet, kein Fachvereinsmitglied zu beschäftigen. Wir rechnen auf die Hilfe der deutschen Kollegen und ersuchen, den Zugang fern zu halten.

Telegramme.

Nienburg, 31. März. Streik ausgebrochen. Zugang fernhalten.
Colberg. Streik beginnt 31. März.
Garbelegen. Die Maurer Garbelegen und Umgegend sind von den Meistern ausgesperrt.

Eingefandt.

Hamburg, Ende März 1890.
Stellung von Arbeitern per Submission.

Künftig las ich in hiesigen Blättern ein Anschreiben der Finanzdeputation, betreffend die Stellung von Arbeitern zur Straßenbepflanzung per Submission. Dieses Anschreiben erregte selbstverständlich in hohem Grade meine Neugierde, etwas Näheres über die Bedingungen zu erfahren, denen sich der Unternehmer der Arbeiterleistung zu unterwerfen hat. Nach mancher vergeblichen Mühe gelang es mir, von einem mit diesem Submissionsverfahren genau bekannten Unternehmer die folgenden näheren Mitteilungen zu erhalten:

Der Vertrag umfaßt die Stellung sämtlicher zur Straßenbepflanzung erforderlicher Mannschaften, etwa 90-100 Arbeiter, und zweier Aufseher. Der Unternehmer hat diese Leute anzunehmen, sie zu stellen und zu bezahlen. Werkzeuge und Geräte für die Bepflanzungsarbeit, als: Schlauchlatten, Schläuche, Mündstücke usw.; ferner auch Schürzen und Nummernschilder erhält der Unternehmer seitens der Stadtverwaltung geliefert. Die Leute des Unternehmers sind verpflichtet, von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends mit ½ Stunde Frühstück, 1 Stunde Mittags- und ½ Stunde Ruhepause täglich zu arbeiten und zwar sowohl an den Wochentagen, sowie an den Sonn- und Festtagen. Der Unternehmer hat durch die von ihm zu bestellenden und zu bezahlenden zwei Aufseher über die von ihm gestellten Arbeiter Kontrolle in Bezug auf ihr tadelloses Verhalten, sowie nach der Richtung hin auszuüben, daß die Bepflanzung, die Bestimmungen zur Kranken- und Unfallversicherung und was dem anfangt, geregelt werden. Ihre sonstige Tätigkeit wird den Leuten durch die Angestellten der Stadtverwaltung angewiesen. Sämtliche Leute des Unternehmers haben den Weisungen dieser Beamten pünktlich Folge zu leisten; letztere haben das Recht, zuverhändlernde Arbeiter des Unternehmers von der Arbeitsstelle fortzuweisen. Die vom Unternehmer gestellten Leute haben sich paratenweise in der Anzahl und Verteilung, wie es von den Beamten der Stadtverwaltung angeordnet wird, an jedem Morgen 6 Uhr auf den verschiedenen Sammelplätzen einzufinden und zwar bei jedem Wetter.

Die kontraktlichen Leistungen des Unternehmers be-
ginnen mit dem 1. April und hören am 15. Oktober ohne Kündigung auf. Die Stadtverwaltung ist jedoch berechtigt, dem Unternehmer Leute paratenweise (zu je 2 Mann) im Laufe der Saison 14 Tage vorher zu kündigen und haben die gekündigten Leute sodann die

Arbeit einzustellen, womit auch die Zahlungsverbindlichkeit für dieselben erlischt. Vom 15. September an jedoch kann diese Kündigung täglich auf den folgenden Tag stattfinden.

Der Unternehmer ist für jeden Schaden, welchen die von ihm gestellten Arbeiter durch Personen oder Sachbeschädigung oder sonst irgendwie anrichten sollten, zahlungspflichtig. Derselbe wird bei etwaigen Konflikten der von ihm gestellten Arbeiter mit dem Publikum oder mit den Angehörigen der Polizei als „Arbeitgeber“ der von ihm gestellten Leute betrachtet. Insbesondere auch hat der Unternehmer dafür aufzukommen, daß die von ihm gestellten verheirateten Arbeiter nach Maßgabe der einschlägigen Reichsgesetze gegen Krankheit und Unfall versichert werden, sowie auch die Mütter, Beiträge usw. für diese Versicherung zu leisten. Der Unternehmer hat eine Kaution von M. 5000 zu leisten, von welcher event. aus Konventionalstrafen abgezogen werden, und zwar für nicht rechtzeitige Stellung jeder bestellten Partie Leute M. 2 für jeden Tag Verspätung und bis zu M. 20 für den Fall, daß eine Partie Leute oder ein einzelner Mann ohne Anzeile fehlen sollte. Auch hat der Unternehmer Schadenersatz für fehlende oder zerstörte Geräte zu leisten.

Gegenüber dieser wohl einzig dastehenden Einrichtung sind eine Menge kritischer Erwägungen geltend zu machen. Zunächst behauptet ich, daß diese Art von Arbeiterleistung durch einen kontraktlich gebundenen Unternehmer sich mit den Grundsätzen eines gerechtfertigten staatlichen Betriebes nicht verträgt. Es mag ja sehr angenehm für die Stadtverwaltung und die Finanzdeputation sein, Verantwortlichkeit und Verwaltungsmühe auf einen Unternehmer zu übertragen; aber im Interesse gesunder Verwaltungsgrundsätze ist besonders rücksichtlich der in Betracht kommenden Arbeiter ein solches Verfahren nun und nimmermehr gut zu heißen; dasselbe hat besonders in seinen Wirkungen auf die Arbeiter unlegbar eine unmoralische Seite. Denn der Unternehmer der Arbeiterleistung geht doch zweifelsohne von der ganz bestimmten Ansicht aus, die Voraussetzung aus, einen Profit zu machen, wie andererseits die Behörde darauf bedacht ist, den dem Unternehmer zu zahlenden Preis unter einer bestimmten Grenze zu halten. Der Unternehmer kann „seinen Leuten“ Arbeitslohn in ihm beliebig hoher Höhe zahlen, ohne daß die Behörde sich darum kümmert, ob es sich nur um die Leistung der bedungenen Arbeiten innerhalb einer festgesetzten täglichen Arbeitszeit; es ist ja selbstverständlich, daß der Unternehmer darauf bedacht ist, möglichst niedrige Löhne zu zahlen. Man wende nicht ein, daß der Profit des Unternehmers gerechtfertigt werde durch die von ihm eingegangene Verantwortlichkeit. Diese Verantwortlichkeit und das Risiko des Unternehmers können bei der rechtlichen Beurteilung der ganzen Sache gar nicht in Betracht kommen, denn, wie aus den mitgetheilten Bedingungen hervorgeht, ist der Unternehmer durchaus an die Weisungen und Anordnungen der Behörde gebunden, etwa so, wie ein unterer Beamter an die Weisungen seiner Vorgesetzten. Die Behörde bestimmt und leitet die Arbeit, und die ganze Tätigkeit des Unternehmers beschränkt sich lediglich auf die ausübende prompte Lieferung der Arbeitskraft. Gerade dieser Umstand ist, der die unmoralische Seite der ganzen Einrichtung offenbart; dieselbe muß in einer Zeit, wo alle Verhältnisse auf grundlich sozialreformatorische Weisen für die Arbeiter drängen, jeden Freund wirklicher Sozialreform höchst peinlich berühren. Müß die Behörde sich der technischen Leistung des Betriebes trotz Unternehmern unterziehen und Werkzeuge und Geräte liefern, so ist es einfach unerlässlich, weshalb sie nicht auch die Anstellung und Auslösung der nötigen Arbeiter selbst besorgt; der Profit, der jetzt dem Unternehmer zufällt, könnte dem von der Behörde direkt an die Arbeiter zu zahlenden Arbeitslohn zugewendet werden. Das würde zwar die Mühe der Verwaltung etwas erschweren, aber diese Erwägung darf für die Better öffentlicher Betriebe nicht maßgebend sein, besonders nicht in einer Zeit, in der, wie gegenwärtig, auch in diesen Betrieben mit Recht die Teilnahme an der Sozialreform zugemutet wird.

Argus.

An die Schiffszimmerer Deutschlands!

Hiermit die Mitteilung, daß am 16. v. Mts. auf sämtlichen Werften Steintins die Schiffszimmerer (mit Ausnahme von 20 alten Leuten) wegen nicht bewilligter Lohnforderung von 40 % pro Stunde die Arbeit niedergelegt haben, und bitten wir, den Zugang nach Stettin fern zu halten und nach Kräfte zu unterfassen. Briefe und Geldsendungen sind zu richten: An den Schiffszimmerer C. Wendt in Unter-Redow bei Stettin, Albertstraße 9.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

An die Schmiede Deutschlands.

Kollegen! Da nunmehr durch die vielen Zustimmungsadressen der geplante Schmiebetag als gesichert betrachtet werden kann, so habt Ihr überall da, wo bis jetzt noch nicht in öffentlichen Schmiebevereinsammlungen Stellung zu demselben genommen worden ist, dieses unverzüglich nachzugehen, denn nur durch ein einheitliches Denken und Handeln der Kollegen allerorts können wir unsere sehr gedrückte Lage etwas heben. Darum auf, agitirt, wo und wie sich Euch die Gelegenheit bietet, für den am zweiten und dritten Pfingsttage in Halle a. S. Saale stattfindenden Schmiebetag. Ich sehe vorläufig folgende Tagesordnung für den-
selben fest:

- 1. Die Lage des Schmiedgewerks.
 - 2. Unsere Organisationen und deren Hindernisse.
 - 3. Welche Mittel helfen uns zur Verfügung, dieselben zu beseitigen?
 - 4. Organfrage.
- Es soll hiermit nicht gesagt sein, daß diese Tages-

ordnung nur allein maßgebend sein soll, sondern ich nehme gerne weitere Vorschläge entgegen und werde dieselben auch auf dem Schiedstage mit zur Verhandlung stellen.

Ferner möchte ich die Kollegen darauf aufmerksam, daß nur in öffentlichem Schiedstage die Beschlüsse in öffentlichen Verhandlungen zum Schiedstage zu nehmen ist. Beschlüsse darf auch die Wahl der Delegirten nur in öffentlichen Verhandlungen vollzogen werden.

Die Mittel zur Verteilung der Untoten sind am besten durch eine freiwillige Beisteuer aufzubringen. Alle vorgenommenen Wahlen nebst Namen und Adresse der Gewählten unter Beglaubigung des Bureau's, welches die Versammlung leitete, bitte ich baldigst an meine Adresse gelangen zu lassen.

Mit Gruß
E. Hümer, Hamburg, Alsterstr. 4.
Jhr Zeit-Verwaltermann der Schiede Deutschlands.
Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Briefkasten.

Stendal, D. Ihre Einwendung vom 28. März kostete uns auch 20 S Straporto.

Walchin, W. Wir erlauben Sie, den in Nr. 12 uns. Bl. enthaltenen Aufruf zur Beschickung des Kongresses recht aufmerksam nochmals zu lesen und den dem Aufrufe beigefügten Verhaltungsregeln, besonders I und II, besondere Beachtung zu schenken.

Crefeld, P. Ihre Vermuthung ist richtig; wir haben Ihre Anfrage dahin aufgestellt, ob zu der erwähnten Zeit ein Verfammlungsbericht eingegangen sei. Ihre Mittheilungen sind ja gerade nicht besonders erfreulich; erlauben Sie nur nicht in dem Bestreben, Wissen und Auffklärung unter den Kollegen zu verbreiten, wozu Ihnen der „Grundstein“ als treuester Helfer zur Seite steht. Sollten Sie Agitations-exemplare wünschen, so benachrichtigen Sie uns nur. Vermeiden Sie aber in Ihren Berichten alles Persönliche. Gruß!

Leipzig, K. W. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an die Militärverwaltung in G.; wir haben keine Zeit, uns um derartige Dinge zu kümmern.

Cassel, F. An empfehlenswerthen politischen Arbeiterorganen können wir Ihnen die folgenden nennen: „Berliner Volksblatt“ (erscheint täglich und kostet, durch die Post bezogen, pro Quartal M. 3.00); „Hamburger Echo“ (erscheint ebenfalls täglich bei einem Preise von M. 4.20 pro Quartal); „Nordwest“ (erscheint in Wilhelmshaven wöchentlich einmal zum Preise von M. 1 pro Quartal) und „Arbeiterfront“ (erscheint in Nürnberg wöchentlich einmal zum Preise von M. 1 pro Quartal) und die „Presse“ (erscheint in Chemnitz wöchentlich sechs Mal zum Preise von M. 1.80 pro Quartal).
Spanbau, W. Ihr Brief kostete uns 20 S Straporto.

Goslar, W. Der „Deutsche Dachdecker“ erscheint in Berlin; eine nähere Adresse steht uns leider nicht zur Hand.

Dresden-Neustadt, S. Sie hätten sich bei der dortigen Oberpostdirektion beschweren müssen, da nach den „Post- und Telegraphenangelegenheiten für das Publikum“ Seite 3 Absatz 3 al. 8, sogar gestattet ist, bei Wählerscheiteln (offenen gedruckten Verfassungen auf Wähler, Zeitschriften, Bilder, Musikalien) die verlangten Werke auf der Rückseite handschriftlich zu bezeichnen“ usw. Selbstverständlich muß dann doch die Unterschrift gestattet sein. Uebrigens steht es Ihnen jederzeit frei, auf der Rückseite eines Briefpostwertes die Absenderadresse zu vermerken, es ist das sogar rathsam.

Ludwigshafen a. Rh., M. W. Wenn wir Ihre ziemlich knappe Darstellung des Falles richtig auffassen, so sind Sie nicht nur berechtigt, von dem Unternehmer eine Entschädigung, in Höhe des Affordorverdienstes eines Tages zu verlangen; Ihre Entschädigungs-Forderung können Sie stellen in Höhe des ganzen Verdienstes, welcher Ihnen durch die ungesetzliche Entziehung der Affordorarbeit unmöglich gemacht worden ist. Der Unternehmer war nicht berechtigt, Sie von der vereinbarten Affordorarbeit zu entlassen, weil Sie sich weigerten, in der geringen Wertschätzung Ihre Geld zu bezahlen, welche er Ihnen angewiesen hat. Ihr Klageantrag muß sich richten auf Wiederanstellung bei der betreffenden Affordorarbeit unter den vereinbarten Bedingungen, oder Entschädigung für den widerrechtlich entzogenen Arbeitsverdienst.

Gradow i. M., D. Die Einziehung des Abonnements für ein Exemplar durch Postnachnahme vertheuert das Blatt doch unnothigerweise; senden Sie doch M. 1.40 in Briefmarken ein.

Spanbau, J. Sie können doch nicht sämtliche in einer Großstadt wohnhaften Kollegen für nicht organisationsfähige Handlungen einzelner verantwortlichen machen. Ihre Aufgabe ist es, hiesig, wie Sie selbst sagen, „jungen Kollegen“ über das Verkehren in ihrer Handlungsweise zu belehren und dieselben zur Organisation heranzuziehen. Die Aufnahme Ihres Eingeladten müssen wir ablehnen.

Gera, N. Ihr Brief kostete uns 30 Pf. Straporto; da derselbe gar nicht frankirt war und über 15 Gramm wog.

Wilhelmshaven, L. Wir bitten doch dringend, die am Kopfe der Situationsberichte veröffentlichte Warnung zu beherzigen.

Die unterzeichnete Geschäftsleitung ersucht hiermit alle diejenigen Kollegen, welche im Stande sind, Beschickung für die sich im Lohnkampfe befindlichen Kollegen nachzuweisen, diesbezügliche Meldungen möglichst umgehend an die Adresse des Herrn Stating! gelangen zu lassen.

Hamburg, im März 1890.
Die Geschäftsleitung der Maurer Deutschlands.
H. DAMMANN.

Zur allgemeinen Beachtung.

Ausgesperrt von den Meistern sind die Kollegen in Grabow, Ludwigslust, Stendal, Exler und Plan in Mecklenburg. Weiter befinden sich im Lohnkampfe die Kollegen in Laage, Parchim, Colberg, Müritzen a. W. und Upenrade.

Deutsche Kollegen! Thut Eure Geldbeutel auf!

Perkurierte Hüfte thut überall dringend noth! Sämmtliche zur Unterstützung bestimmten Gelder sind den Kongressbeschlüssen gemäß nur an die Geschäftsleitung der deutschen Maurer und zwar an die Adresse des Kollegen F. Wilbrandt, Hamburg, Kleiner Pulvertich, Mariaterrasse 4, erste Etage, zu senden.

Anzeigen.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Steinhauer, Gipser und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“ (E. S. Nr. 7, Sig. Altona).

Rechnungsabluß für das Jahr 1889.

Table with columns: Baarer Kassenbestand am 1. Januar 1889, Einnahmen, Ausgaben, Summe der Einnahmen, Summe der Ausgaben. Includes sub-sections for Einnahmen and Ausgaben with detailed item lists.

Abluß:

Summary table for Abluß showing Summe der Einnahmen (M. 406842.10) and Summe der Ausgaben (M. 379001.77).

Das Gesamtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen: Der Baarbestand am 31. Dezember 1889 M. 27840.33 In Hypothek- und Sparcasseneinlagen ... 206912.91 Hiernach beträgt das Gesamtvermögen der Kasse ... M. 234753.24

Am Schluß des Jahres 1889 zählte die Kasse in 172 Verwaltungsstellen 20754 Mitglieder. Im Laufe des Jahres sind 5045 Krankheitsfälle mit 110512 Krankheitsagen zu verzeichnen.

Carl Reih, Hauptkassier.

Revidirt, die Bücher mit den Belegen übereinstimmend befunden von den Ausschlußmitgliedern: W. Bülow, F. Wilbrandt, F. C. Müller.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Steinhauer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

(Einget. Hälfte Nr. 7, Sig. Altona.) In der Woche vom 23. März bis 29. März 1890 sind folgende Beträge eingegangen: Von der künftigen Verwaltung in Kiel M. 300, Leipzig 100, Spandau 100, Leipzig 100, Memel 48.34, Schierstein 50, Wabrina 80, Hamburg 70, Duedingburg 40, Alvensleben 31.58, Hamburg 1200, Summa M. 2119.92.

Rückhülle erhielten die stiftliche Verwaltung in Münster i. Westf. M. 125, Duisburg-Hochfeld 100, Breden 100, Stuttgart 300, Mühl. Grundbuch 150, Heidelberg 150, Schinkel 153, Niederbreisig 50, München 40, Genuß 30, Weng. Rathsch 75, Buchhausen 20, Lapp i. W. 50, Summa M. 1753.

Altona, den 30. März 1890.
C. Reih, Hauptkassier,
Friedrichsbergstraße Nr. 32, Haus 7.

Öffentliche Maurerverammlung in Elberfeld Sonnabend, den 12. April

im Lokale Döbelode, Große Kloßstraße.
Tagesordnung: 1. Bericht und Nothwendigkeit der Organisation. 2. Bericht der Kommission der Lohnkommission über die Antwort der Meister. [M. 1.05]

Elberfelder Maurer-Gesellensverein. Mitgliederversammlung am Sonntag, den 20. April, Nachm. 3 Uhr

auf der „Wilhelmshöhe“.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Die Aktivenbewegung. 3. Ausgabe der neuen Statuten. 4. Wichtige Vereinsangelegenheiten. 5. Fragelisten und Verschiedenes. [M. 1.85]

Öffentliche Versammlung der Maurer von Lauenburg a. E. und Umgegend am zweiten Osterfesttag.

Tagesordnung: 1. Die Beschickung des diesjährigen siebensten deutschen Maurerkongresses zu Erfurt. 2. Gründung eines Generalfonds. 3. Verschiedenes.
Der wichtigsten Tagesordnung halber ist es nothwendig, daß alle Kollegen am Plage sind. [M. 1.50]

Die Mitgliederversammlung des Fachvereins der Maurer und Steinhauer von Celle findet nicht am 14. April, sondern Sonnabend, 12. April, statt. [M. 1.50]

Aufforderung. Diejenigen Kollegen, welche den Abnomementsbeitrag für den „Grundstein“ noch nicht entrichtet haben, bitte ich, denselben spätestens bis zum 1. Mai an meine Adresse zu senden, widrigenfalls die Veröffentlichung der Namen der Restanten stattfindet.

Hamburg a. d. Elbe, 31. März.
F. C. Müller, Vertreter des „Grundstein“.
Zahlstraße 4. [M. 1.50]

Aufforderung.

Der Maurer W. Müller wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegen den hiesigen Fachverein der Maurer und Steinhauer nachzukommen.
Celle, den 30. März 1890.
[M. 1.05] Fr. C. Ebel, Stumlage 48.

Der Unterzeichnete nimmt die Beschuldigung und Beleidigung, welche er gegen den Maurerarbeitersmann W. Koch ausgesprochen hat, zurück und erklärt denselben für einen Ehrenmann.

F. H. Klotz.

Abonnements-Duittung.

Für das vierte Quartal 1889: Bielefeld, R., M. 20.—; Schwerin, L., (West) 2.40; Forst i. L., (West) —.40; Westerland, P., (West) 2.80.

Für das erste Quartal 1890: Walsrode, S., M. 3.—; Schleswig, R., 1.40; Schwerin, L., 3.20; Bremen, S., (West) 8.—; Dresden-Neustadt, S., 4.80; Hamburg, W., (S. und 4. Rate) 600.—; Forst i. L., S., 13.50; Stade, G., 9.90; Marienburg, W., 4.85; Waren, S., 5.80; Stettin, R., —.70; Dessau, W., (2. Rate) 20.—; Albst, R., 7.80; Pöbhe, W., 24.—; Haberstein, S., 1.—; Münden i. S., W., 11.70; Weine, S., 9.—; Königberg i. Pr., W., (West) 5.20; Westerland, S., 9.; Hirschberg, R., 9.

Für das zweite Quartal 1890: Schleswig, R., M. 1.40; Reinbeck, S., 1.40; Dresden-Neustadt, S., 3.—; Fahr i. W., P., 1.40; Bramfeld, W., 1.40; Waldenburg, W., 1.40; Gavielen, S., 6.—.

Für das dritte Quartal 1890: Schleswig, R., (1. Rate) M. —.20.

J. Stating.

Berichtigung.

Durch eine unklare Verwechslung ist in der Nr. 13. enthaltenen Veröffentlichung der Restanten bei Limbach i. S. als Vertreter Herr R. G. aufgeführt worden, wodurch es den Anschein gewinnen könnte, als wenn derselbe die dort aufgeführten Summen der Expedition schulde.

Herr R. G. ist zwar Vertreter des „Grundstein“ in Limbach, hat jedoch mit der Zahlung des Betrages für das Blatt nichts zu thun, da Herr C. E. hierfür aufzukommen hat.

Uebrigens ist durch die beregte Veröffentlichung nicht beabsichtigt worden, die einzelnen Vertreter zu beleidigen, sondern Vertreter und Abonnenten in den angeführten Städten darauf aufmerksam zu machen, daß das Blatt nicht eher weiter geliefert wird, als bis die Schulden bezahlt sind.

In Betreff der Namen-Verwechslung bitten wir Herrn R. G. um Entschuldigung.

Verlag und Expedition des „Grundstein“.

Verlag von J. Stating, Hamburg.
Druck von J. H. W. Dieck, Hamburg.